

Stadtverordnete sind politisch gewählte Vertreter. Sie fällen in vorangegangenen Diskussionen Entscheidungen, wie sie bei Vorlagen abstimmen. Sie können jedes kommunale Thema aufgreifen, hierzu Anträge in der Stadtverordnetenversammlung und den Ausschüssen und dem Magistrat schriftlich oder mündlich Fragen stellen. Vier der jungen Stadtverordneten stellen wir hier vor. Sie haben dazu den folgenden Fragenkatalog beantwortet.

Der Fragenkatalog:

1. Seit wann interessieren Sie sich für Politik?
2. Beruf? Studium?
3. Politisches Elternhaus oder war es irgendein Anlass, der dazu geführt hat, sich mehr als andere Ihres Alters für Politik zu interessieren?
4. Seit wann in dieser Partei und warum gerade diese?
Seit wann Stadtverordnete/r?
5. Was bedeutet es zusätzlich, Stadtverordneter statt »nur« Parteimitglied zu sein?
6. Wie hilft es unserer Stadt, wenn junge Menschen mit in der Verantwortung für sie sind?
7. Ziele – privat, beruflich und politisch? (Pläne, später auch einmal in die »große« Politik zu gehen?)

Sophie Joswig, 22 Jahre, Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

1. Ich glaube, es war bei der Bundestagswahl 2005, als ich mit ins Wahllokal durfte. Die Erwachsenen machten hinter einer Wand »geheime« Sachen. Dann wurden Zahlen im TV angesehen und ich habe gemerkt, da geschieht etwas Wichtiges. Später wurde mein Interesse durch Politik- und Wirtschaftsunterricht und aktuelle Nachrichten richtig geweckt. Ich wollte und will bis heute nachvollziehbar verstehen, warum die Entscheidungen so getroffen werden, wie sie mich und mein Umfeld betreffen oder warum (für mich) sinnvolle Handlungen nicht entschieden werden.

2. Das hat auch meine Berufswahl beeinflusst: Ich studiere im 6. Semester Politikwissenschaften mit Nebenfach Soziologie.

3. Meine Eltern sind politisch interessiert. Jeden Abend schauen wir die Nachrichten, sprechen dann über Politik. Früher habe ich bei Opa und Vater immer zugehört; heute kann ich meine Ansichten kommunizieren. Ein Grund war sicher auch, dass ich entdeckt habe, wenn ich ruhig sitzen bleibe und einfach mit TV schaue, darf ich länger wach bleiben. Meistens liefen dann politische Talkshows.

Junge Stadtverordnete in Neu-Isenburg

Von Petra Bremser

4. Vor zwei Jahren habe ich mich für Bündnis 90/ DIE GRÜNEN entschieden, weil ich basisdemokratische, klimapolitische, gerechte Politik betreiben möchte, die für eine Zukunft in Vielfalt und Offenheit kämpft. Ich wollte mich auf jeden Fall irgendwann politisch engagieren und die letzten Jahre bieten genug Gründe, warum es mir wichtig ist.

5. Seit Beginn dieser Legislaturperiode bin ich Stadtverordnete. Bin in den Entscheidungsprozess direkt eingebunden und kann mitreden. Zwar ist bei uns alles basisdemokratisch; man stimmt Fragen zu Kandidat*innen, dem Wahlprogramm oder Koalitionen immer ab, aber ich bin aktiver dabei. Gleichzeitig habe ich jetzt eine ganz andere Verantwortung, weil mir Bürger*innen ihr Vertrauen geschenkt haben und ich sie gewissenhaft vertreten möchte. Ich hoffe, dass nicht nur durch mich, sondern auch durch andere, die Stadtverordnetenversammlung jünger und weiblicher wird.

6. Junge Menschen bringen ganz neue Perspektiven, aber noch keine Routine mit. So werden gegebene Prozesse hinterfragt und ganz andere Ideen eingebracht. Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden vermutlich eher durch eigene Vertreter*innen kommuniziert. Dadurch kann unsere Stadt im besten Fall noch attraktiver gemacht werden. Ich denke, ein diverses Parlament ist erstrebenswert, nur wird eine Mehrheit repräsentiert und verschiedene Interessen vertreten.

7. Privat ist momentan das größte Ziel, mein Studium zu beenden, gut ins Berufsleben zu finden oder einen passenden Masterstudienplatz zu bekommen. Politisch will ich mich für ein grünes Neu-Isenburg einsetzen, in dem Klimaschutz und Vielfalt eine wichtige Rolle spielen.

Steffen Eyrich, 34 Jahre, CDU

Er ist so etwas wie der »Alters-Präsident« unter den jungen Stadtverordneten. Seit 2021 Stadtverordneter, wird er im nächsten Jahr zu »alt« für die Junge Union und als Vorsitzender den Staffeln weitergeben.

1. Interesse an der Politik entstand in der Zeit nach der Schule, mit dem Einstieg ins Berufsleben und verbunden mit einer gewissen Lebenserfahrung.

2. Nach der Schulbildung habe ich eine Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker beim DLB abgeschlossen und dann

nach dem Zivildienst, 3 Jahre den Beruf des staatlich anerkannten Erziehers erworben, ebenfalls bei der Stadt Neu-Isenburg.

3. In meinem Elternhaus herrschte ein allgemeines Interesse an der Politik, aber vor mir, engagierte sich keiner aktiv in einer Partei. Wie kam ich in die CDU, naja es fing hier mit den ersten Kontakten zu Bekannten und Freunden an die schon aktiv in der Partei waren. Verglichen mit meiner politischen Meinung und Haltung passte der erste Schritt für eine Mitgliedschaft in der CDU einfach.

4. In der CDU bin ich seit 2013 Mitglied und seit 2017 Vorsitzender der Jungen Union. Seit einigen Jahren engagiere ich mich auch ehrenamtlich im Vorstand der Neu-Isenburger CDU. Für die CDU habe ich mich entschieden, weil die Politik hier vor Ort, für mich am greifbarsten erschien. Auch meine persönliche Haltung entspricht einer eher konservativen, aber offenen und modernen Politik. Ich finde gerade in der Kommunalpolitik ist diese Mischung ein gutes Rezept.

5. Die Verantwortung, die Interessen der Bürger für unsere Stadt so umzusetzen, dass wir gemeinsam gut und nachhaltig in einer weiterhin lebenswerten Stadt leben können.

6. In Neu-Isenburg leben Menschen aus verschiedensten Ecken der Welt und auch unterschiedlichsten Alters. Ich finde ein Parlament sollte so gut es geht diese Vielfalt abbilden. Ich bin davon überzeugt, dass neue Impulse aus der jüngeren Generation enorm wichtig sind und der Motor für eine moderne Politik sein können.

7. Beruflich bin ich mittelfristig so zufrieden wie es gerade ist, bestimmt würde ich gerne mal eine Kita leiten wollen, aber das hat noch Zeit. Wir haben in Neu-Isenburg ein hervorragendes Angebot an Kindertagesstätten – da wird es bestimmt eine Möglichkeit für mich geben. Politisch möchte ich für die Stadt und auch den Kreis Offenbach aktiv an den politischen Themen, die wir uns gesteckt haben mitarbeiten; das haben wir den Wählern versprochen.

Niklas Knitter, 22 Jahre, Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

1. Das Interesse an der Politik war bei mir schon immer vorhanden. Für mich ist es wichtig sich mit den Themen auseinander zu setzen, um auch nachzuvoll-



Niklas Knitter



Sophie Joswig



Steffen Eyrich



Luka Sinderwald

ziehen, warum etwas so entschieden wurde. Politisch aktiv geworden bin ich durch meine Wahl in das Kernteam des Jugendforums.

2. Ich studiere Physik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

3. Mein Elternhaus ist politisch interessiert, aber ich komme aus keiner Politikerfamilie. Woher mein politisches Interesse herrührt, ist im Nachhinein betrachtet nicht ganz einfach zu erklären. Es ist einfach Teil meiner persönlichen Entwicklung geworden. Bereits zum Ende meiner schulischen Laufbahn war ich Teil des Vorstandes eines großen Isenburger Sportvereins. Ich bin seit meinem 10. Lebensjahr aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr und seit meinem 17. Lebensjahr Mitglied der Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Neu-Isenburg. Was genau jetzt der Auslöser für mein politisches Interesse ist, kann ich leider nicht beantworten. Ich finde es einfach wichtig, sich in der Gesellschaft einzubringen. Es bringt nichts, am Tisch zu sitzen und sich über DIE POLITIKER aufzuregen.

Wenn man der Meinung ist, dass sich etwas verändern muss, dann sollte man aktiv werden. Ob es dabei um die Politik, den Klimaschutz, den Tierschutz, den der Natur oder den Schutz der Meere geht, ist dabei erstmal egal. Wer etwas verändern will, muss aktiv werden,

4. Ich habe mich im Laufe des vergangenen Jahres für eine Kandidatur als Stadtverordneter entschieden. Wir leben in einer sich stark verändernden Gesellschaft und stehen vor großen Herausforderungen. Unsere Städte müssen sich verändern, um sich an den klimatischen Wandel anzupassen. Ich sehe in den Grünen hier eine starke und kompetente Partei mit der dieser Wandel funktionieren wird.

5. Da ich erst mit der Kommunalwahl zu der Partei gekommen bin, macht es für mich keinen Unterschied.

6. Ich finde es ist keine Frage des Alters, sondern der Einstellung. Wir Jungen sind im Gegensatz zu den Ansichten manch anderer häufig auch politisch interessiert. Wir nutzen nur meist andere Kanäle, um uns einzusetzen und Gehör zu verschaffen. Die junge Generation bringt neue Ansichten mit in das Parlament und kann

so dem Parlament helfen sich an die Veränderungen anzupassen. Wir haben dadurch die Chance Themen anzugehen, welche vielen unter den Fingern brennt, aber bisher nicht behandelt wurden. Ich persönlich möchte jetzt aber nicht sagen, dass alles was bisher in langer Arbeit geleistet wurde, schlecht ist und wir alles verändern müssen. Viele Themen sind auf einem guten Weg und müssen lediglich fortgeführt werden. Gerade in Anbetracht des Klimawandels haben wir aber auch noch sehr große Defizite. Hier müssen wir entgegensteuern. Sicherlich ist es hier auch hilfreich und sinnvoll, dass auch jüngere Persönlichkeiten in die Verantwortung kommen, welche noch Lust haben, etwas zu gestalten und nicht durch langjährige Verantwortung gestaltungsmüde geworden sind und in eine Verwaltungsmentalität rutschen.

7. Ich bin für das Amt als Stadtverordneter angetreten und werde mich politisch die nächsten 5 Jahre auf das Stadtparlament konzentrieren. Privat, aber auch beruflich ist mein nächstes Ziel der Abschluss meines Studiums.

Luka Sinderwald, 27 Jahre, FDP

1. Politik beschäftigt mich schon mein ganzes Leben. Ich komme aus einer sozialdemokratisch geprägten Familie, dort wurde immer beim Essen über die neusten politischen Themen diskutiert. Richtig aktiv wurde ich aber erst mit meinem Umzug nach Neu-Isenburg vor ca. 6 Jahren und dem Eintritt bei den Jungen Liberalen und der FDP.

2. Ich habe die Realschule besucht und nach meiner Mittleren Reife eine Lehre zum Biologielaboranten im Industriepark Höchst gemacht. Nun arbeite ich bei Biotech in Dreieich.

3. Wie bereits erwähnt, komme ich aus einem sozialdemokratisch geprägten Elternhaus. Trotzdem hatte die Erziehung sehr viele liberale Ansätze, sodass ich mich immer frei entfalten durfte. Meine Eltern wollten mir nie einen Weg vorgeben, sondern wollten das ich aus eigener Kraft den Weg einschlage, den ich für richtig halte. Sollte das aber nicht geklappt haben, konnte ich trotzdem immer auf sie setzen.

Mein Vater ist zwar froh, dass ich politisch aktiv bin, wünscht sich aber eine andere Partei. Meine Mutter ist inzwischen selbst FDP-Mitglied.

4. Ich bin seit 2016 Mitglied der Jungen Liberalen und seit 2017 Mitglied der FDP. Zu den Freien Demokraten bin ich z.T. wie oben erwähnt über meine Eltern gekommen. Dazu kam der Umzug nach Neu-Isenburg und das ich so schnell neue Leute kennengelernt habe. Natürlich hat mich das Programm der FDP überzeugt und ich wurde trotz meines Alters immer für voll genommen. Das schätze ich an der Partei so.

Und seit der neuen Legislaturperiode darf ich die FDP auch als Stadtverordneter im Stadtparlament vertreten.

5. Ich denke es ist für jeden eine große Ehre die Menschen zu vertreten, die einen ins Parlament gewählt haben. Zudem kann man als Stadtverordneter die Stadt aktiv mitgestalten, dass ist als Parteimitglied so nicht möglich. Außerdem muss man sich in der Kommunalpolitik viel intensiver mit dem politischen Mitbewerber beschäftigen, als in der Parteipolitik.

6. Man bringt einen anderen Blick in viele Sachen. Wir haben als Jüngere natürlich andere Bedürfnisse oder einen anderen Fokus im Leben. Diesen können wir junge Stadtverordnete dann aber einbringen und dadurch neue Blickwinkel in den parlamentarischen Alltag bringen.

7. Privat und beruflich bin ich eigentlich sehr zufrieden. Natürlich wünsche ich mir, dass die Corona-Pandemie bald vorbei ist. Politisch habe ich aktuell nur das Ziel, dass ich gerne Neu-Isenburg mitgestalten will, dazu haben wir bald eine Bundestagswahl.

Ob ich später mal in die große Politik will? Ich habe tatsächlich ein Jahr im hessischen Landtag bei der FDP-Fraktion gearbeitet, bin aber am Anfang der Corona-Pandemie zurück ins Labor bzw. in den Bereich der Virologie gewechselt. Momentan kann ich es mir nicht vorstellen wieder in die Politik zu gehen, aber man weiß auch nie, was so alles passieren kann. Planbar ist das sowieso nicht.